

„Ihr habt euch über Außerirdische unterhalten? Und du hast keine Strafe bekommen?“ Marlon kann es nicht fassen.

„Ich soll im Deutschunterricht besser aufpassen, hat er noch gesagt. Wenn ich mal für SETI arbeiten will, muss ich Abitur haben, und das geht nicht ohne Deutsch, hat er gesagt.“

„SETI?“

„Search for Extraterrestrial Intelligence. Das ist ein Forschungsprogramm, das nach außerirdischen Zivilisationen sucht. Seit 1960 werden verschiedene wissenschaftliche Suchprogramme betrieben, die unter anderem den Radiobereich des elektromagnetischen Spektrums nach möglichen Zeichen technischer Zivilisationen im All erforschen ...“ Mia redet und redet und hört nicht mehr auf.

„Erde an Planet Mia! Erde an Planet Mia!“, zischt Finn ihr zu.

Mia klappt mitten im Satz ihren Mund zu.

Marlon schaut Mia an, dann Finn und macht den Scheibenwischer, genau wie Herr Bielert heute Morgen. „Tut mir leid, wenn ich das sagen muss, aber deine Schwester hat echt 'nen Schaden.“

„Sie ist nicht meine Schwester“, sagt Finn, der mal wieder nicht weiß, ob er Mia für ihr Wissen bewundern oder wütend sein soll, weil sie ihn in eine peinliche Situation gebracht hat.

## 6. Kapitel

Normalerweise gehen Mia und Finn getrennte Schulwege. Mia ist immer überpünktlich. Sie hasst es, zu spät zu kommen. Finn trödelt dagegen so lange herum, dass er häufig erst nach dem Lehrer in der Klasse erscheint. Auch mittags ist Mia meist vor Finn zu Hause. Sie springt auf, wenn das Klingelzeichen zum Unterrichtsende ertönt, packt ihre Sachen und verlässt, ohne ein Wort mit jemandem zu wechseln, die Schule.

Wirkliche Freundinnen hat sie nicht. Die längsten Freundschaften ihres Lebens dauerten einen Sommer lang. Und das lag an dem Mega-Planschbecken, das Mias Mutter damals in den Garten gestellt hatte. Da war sie sechs Jahre alt. Die Kinder aus der Nachbarschaft kamen in Scharen. Alle wollten mit Mia befreundet sein. Niemand sonst hatte so ein großes Schwimmbaden.

Mias Mutter war glücklich. Endlich hatte ihre Tochter Kontakt mit anderen und saß nicht nur alleine herum. Mia selbst war weniger glücklich. Sie liebte es, im Schwimmbad am Rand zu stehen und die Wellen zu beobachten, die jede noch so kleine Bewegung auslöste. Fasziniert beobachtete sie die Wasserläufer, die ebenfalls Wellen auslösten, allerdings andere als die Fliegen.

Sobald die Kinder kamen, verließ Mia das Schwimmbaden. Sie mochte die wilden Wasserspiele nicht, die ihre kleinen Wellen zerstörten und die Wasserläufer verjagten. Meist ging sie dann in ihr Zimmer und ließ die Kinder draußen alleine herumplanschen. Niemand vermisste sie und Mia sortierte in Ruhe ihre Dinosaurier. So waren alle glücklich.

Bis auf ihre Mutter. Die kam immer nach kurzer Zeit und störte Mias einsames Glück. „Mia, du kannst doch deine Gäste nicht alleine lassen. So was macht man nicht. Sie sind doch extra wegen dir gekommen.“

„Sie sind gekommen, weil sie baden wollen“, antwortete Mia.

Und so war es ja auch. Denn als der Sommer vorbei war, klingelte niemand mehr nachmittags, um Mia zu besuchen. Aber das war Mia ganz recht. Sie ist am glücklichsten, wenn sie alleine ist.

Deshalb ist es eher eine Ausnahme, dass Mia an diesem Mittag gemeinsam mit Finn nach Hause geht, auch wenn Benny und Kurt, die ihnen plötzlich den Weg versperren, das natürlich nicht wissen können.

„Sieh mal an, wen haben wir denn da? Die Verräterin!“, sagt Benny und baut sich drohend vor Mia auf. „Und was machst du mit der zusammen?“, fährt er Finn böse an.

Finn schweigt.

„Wer sich mit Verrätern trifft, wird selber zu einem Verräter!“, zischt Benny.

Finn bekommt einen roten Kopf. Gut, dass Benny nicht weiß, wie recht er mit seinem Vorwurf hat.

„Lass ihn in Ruhe! Das klären wir heute Nachmittag. 16 Uhr am Bauplatz“, sagt Kurt.

„Finn darf sich nicht mehr mit euch treffen, sein Vater hat das verboten“, nuschelt Mia.

Jetzt rastet Benny endgültig aus. Er packt Mia und schüttelt sie. „Hat er das verboten, ja?“, schreit er sie an. „Und wenn er sich doch mit uns trifft? Petzt du dann wieder, du kleine Schlampe?“

Finn und Kurt versuchen vergeblich, Benny von Mia wegzuziehen.

„Wenn du noch einmal petzt, bring ich dich um!“ Mit diesen Worten gibt er Mia einen Stoß, sodass sie auf den Boden fällt, wo sie bewegungslos liegen bleibt.

Wortlos dreht sich Benny um und geht davon.

„16 Uhr, heute Nachmittag. Es ist besser, wenn du kommst!“, ruft Kurt Finn zu, bevor er Benny hinterherrennt.

Mia liegt immer noch am Boden, ohne sich zu bewegen. Sie weint nicht. Finn hat sie noch nie weinen sehen, denn Mia kann keine Schmerzen empfinden. Finn legt ihr die Hand auf die Schulter. „Mia, komm, steh auf!“

Sie schlägt seine Hand weg. Niemand darf sie anfassen, nicht im Guten und nicht im Bösen. Eine Ausnahme gibt es nur für ihren kleinen Kater. Mühsam steht sie auf, klopft den Dreck von ihrer Kleidung und geht davon, ohne sich um Finn zu kümmern.

Am Nachmittag macht sich Finn auf den Weg zum Bauplatz. Zu Hause hat er gesagt, er müsse noch einmal in die Schule. Niemand hat Verdacht geschöpft. Mia hat ihn nur schweigend angesehen. Sie glaubt alles, was man ihr sagt.

Finn fürchtet sich ein wenig vor dem Treffen. So wütend wie heute Mittag hat er Benny und Kurt noch nie erlebt. Aber die beiden haben zum Glück andere Sorgen. Schon am nächsten Tag müssen sie ihren Arrest in der Jugendstrafanstalt antreten.

„Vier Wochen ohne Computer und ohne Handy“, jammert Kurt. „Wie soll ich das bloß aushalten?“

„Du kannst danach wenigstens nach Hause“, sagt Benny, und zum ersten Mal, seit Finn ihn kennt, schimmern Tränen in seinen Augen. „Mein Alter hat mich rausgeschmissen.“

„Und wo wohnst du jetzt?“

„Bei meiner Oma auf dem Sofa. Probeweise. Bei dem kleinsten Scheiß, den ich baue, schmeißt sie mich auch raus.“

„Mein Vater ist auch ausgeflippt“, sagt Kurt. „Aber er gibt mir noch 'ne Chance, die allerletzte.“

„Und alles nur wegen dieser kleinen Petze.“ Bennys Stimme zittert vor Wut.

„Tut es ihr wenigstens leid, dass sie uns in den Knast gebracht hat?“, will Kurt wissen.

„Was soll ich sagen ...“, stottert Finn. „Mia ist ... anders ... Sie weiß nicht, was ‚leidtun‘ bedeutet. Das gibt es in ihrer Welt nicht.“

„Willst du uns verarschen? Ist sie ein Alien, oder was?“ Benny und Kurt werden langsam richtig sauer.

Finn fühlt sich von Minute zu Minute unwohler. Warum eigentlich? Hat Mia es nicht verdient, Ärger mit den beiden zu bekommen? Trotzdem kann Finn den Gedanken, dass sie Mia tatsächlich etwas antun, nicht ertragen.

„Mia ist ein Aspi!“, versucht er zu erklären. „Sie sagt immer die Wahrheit, wenn man sie fragt. Sie kann nicht lügen. Dafür kann sie nichts.“

Benny und Kurt schauen Finn an, als hätte er den Verstand verloren. „Was geht ab, Alter?“, fragt Benny. „Bist du jetzt auch verrückt geworden? Petze bleibt Petze!“

„Sie ist ein Aspi? Nie gehört! Was soll das denn sein? Ein Vollidiot?“, fragt Kurt.

„Sie ist Asperger-Autistin. Das ist keine Geisteskrankheit“, erklärt Finn geduldig. Er hofft, dass die beiden ihre Rachepläne vergessen, wenn sie Mia erst einmal besser verstehen. „Für Mia ist die Erde wie ein fremder Planet. Die Bewohner dieses Planeten sind ihr unheimlich, weil sie so anders denken und fühlen als sie. In Mias Kopf gibt es andere Regeln, unsere Welt ist für sie einfach nur chaotisch.“

Benny tippt sich an die Stirn. „Also doch verrückt!“

Finn schüttelt den Kopf. „Sie ist nur anders. Für Mia sind wir die Verrückten.“

„Erzähl doch mal was aus ihrem Leben.“ Kurt zwinkert Benny zu. „Damit wir sie besser kennenlernen.“

Finn ist zufrieden. Sein Plan scheint aufzugehen. „Mia ist sehr klug. Sie hat in der Schule viel bessere Noten als ich. Aber sie braucht eine bestimmte Ordnung im Leben. Das ist das Wichtigste.“

Je länger Finn redet, desto aufmerksamer hören Benny und Kurt zu.

„Sie braucht also eine Ordnung? Und wenn diese Ordnung durcheinandergerät?“, will Kurt wissen.

„Dann dreht sie durch.“

„Haste mal ein Beispiel?“ Auch Benny zeigt auf einmal großes Interesse an Mias Innenleben.

Beispiele gibt es genug. Finn erzählt von der veränderten Tischordnung in der Schule, von Mias Zimmer zu Hause, in dem seit Jahren nichts geändert werden darf, ohne dass Mia verrückt spielt.

„Daraus lässt sich was machen“, meint Kurt schließlich zufrieden. „Wir sollten sie ein wenig durcheinanderbringen. Als kleine Strafe für ihren Megaverrat.“

„Besser nicht! Für Mia ist Chaos die Höchststrafe.“ Vergeblich versucht Finn, seine Freunde zu bremsen. Je länger die beiden ihre Pläne schmieden, desto übler wird ihm. Wie hatte er nur glauben können, sie seien wirklich an Mia interessiert?

„Schön ruhig bleiben, Kumpel! Du kannst dir dein Verständnis für diese kleine Schlange sonst wo hinstrecken. Wir wandern morgen in den Knast, während du dein Leben hier draußen genießen kannst. Was bedeuten schon die paar Sozialstunden?“, schimpft Benny.

„Entweder du hilfst uns dabei, uns an Mia zu rächen, oder wir sorgen dafür, dass du auch hinter Gitter kommst“, fügt Kurt ärgerlich hinzu.

„Du kennst uns, Alter. Stell dich nicht zwischen uns und unsere Rache!“, droht Benny. „Du hast vier Wochen Zeit. Denk dir was aus! Die kleine Irre muss spüren, was mit Petzen passiert!“

„Du könntest für den Anfang in ihrem Zimmer ein bisschen Chaos machen. Und dann machst du ein schönes Foto davon und schickst es uns zu. Heute Abend noch! Damit wir etwas haben, um uns zu freuen, wenn wir morgen in den Knast gehen“, meint Kurt zum Abschied.

Auch Benny ist begeistert von der Idee. „Ich kann es kaum erwarten, das Foto zu sehen!“

Finn ist entsetzt. Mit seinen Erklärungen über Mia hat er seinen Freunden nur neue Munition für ihren Rachezug geliefert.

Als er kurze Zeit später nach Hause kommt, ist von der übrigen Familie niemand zu sehen. Der Vater ist auf einer Konferenz mit seinen Kollegen, Mia hilft ihrer Mut-

ter im Tattoo-Studio. Ihm bleibt eine Stunde, bis sie alle zum Abendessen wiederkommen.

Er geht hinauf in Mias Zimmer. Sorgfältig aufgereiht liegen dort in den Regalen ihre gesammelten Spezialinteressen. In farbigen Kartons befinden sich in einem der Regale die Murmeln, die Mia als Kind gesammelt hat: rote und grüne, blaue und leuchtend gelbe. Aber sie hat damit nie gespielt wie andere Kinder. Sie hat die Murmeln nur nach Farben oder nach der Größe geordnet.

In einem anderen Regal stehen Mias Dinosaurier: Sauropoden, Veloci-Raptoren, Tyrannosaurier, Raptoren, Pflanzenfresser, Fleischfresser. Mia weiß alles über sie.

Wenn doch einmal andere Kinder in Mias Zimmer auftauchten, waren die anfangs immer begeistert. Niemand sonst hatte eine solche Sammlung. Mia hielt dann einen langen Monolog über die einzelnen Arten, wie sie sich ernährten und wie sie ausgestorben sein könnten. Die Kinder blieben nie lange. Sie durften nicht spielen und langweilten sich. Mia war das ganz recht so. Rollenspiele, in denen die pflanzenfressenden Sauropoden mit den fleischfressenden Raptoren eine Familie bildeten, machten sie wütend. Das war eindeutig gegen die Regel und musste zu einem blutigen Chaos führen.

In diesem Moment klingelt Finns Handy. Es ist eine SMS von Kurt: *Denk an das Foto! Wir warten!*

Unruhig wandert Finn in Mias Zimmer herum. Er weiß nicht, wo er anfangen soll. Bei ihren Sternen? Das würde sie am meisten treffen.

Den größten Teil des Raumes nimmt Mias Sternenwelt ein. Finn erinnert sich noch genau an den Besuch im Pla-

netarium, den er mit Mia und seinem Vater gemacht hat. Wie Mias Augen gestrahlt haben, als sie erfuhr, dass die Sterne am Himmel nicht nur ein Haufen ungeordneter leuchtender Punkte sind. Dass die Bahn der Sterne bestimmten Gesetzen folgt, die es möglich machen, ihren Standort für Jahrhunderte vorauszusagen. Es gab ihr Sicherheit, dass das scheinbare Chaos am Sternenhimmel in Wirklichkeit ein berechenbares System ist.

Mia tauchte begeistert in diese neue Welt ein. Sie studierte Weltraumkarten, lernte die Namen der Planeten und der Sternbilder. Wissen schafft Ordnung und vertreibt die Angst. Sie beschloss Astrophysikerin zu werden. Sie belegte sogar einen freiwilligen Spanischkurs in der Schule, weil sie unbedingt später in Chile in der Atacama-Wüste auf der Paranal-Sternwarte der ESO arbeiten möchte.

Auch Finn begeistert sich für die außerirdischen Welten: *ET*, *Starwars*, *Stargates*, er lässt keinen Film aus. Manchmal setzt sich Mia dazu, obwohl sie nicht annähernd seine Begeisterung für diese Fantasiewelten teilt.

Mia schaut sich lieber wissenschaftliche Filme an und nervt hinterher alle mit Fragen, die niemand in der Familie beantworten kann: „Was sind eigentlich Aminosäuren ...?“

Mia sammelt Fakten wie andere Menschen Münzen. Fakten sind klar und eindeutig. Anders als die Worte der Menschen, die etwas sagen und doch etwas anderes meinen.

Eine weitere SMS von Benny: *Wo bleibt das Foto? Wir w-a-r-t-e-n!!*

Finn fängt an zu schwitzen. Die Zeit läuft ihm davon, aber er kann sich einfach nicht dazu durchringen, Mias kostbare Ordnung zu zerstören.

Sein Handy klingelt. Die Nummer von Kurt. Er drückt ihn weg, aber er weiß, dass er nun handeln muss.

Wenn er sich beeilt, kann er ein wenig Chaos schaffen, das Foto machen und alles wieder aufräumen, bevor Mia nach Hause kommt. Aber nicht ihre Sternbilder und auch nicht das kleine Modell mit den Planeten, das sie selbst gebastelt hat. Das kann er nicht. Er wird es mit den Murmeln versuchen.

Damit Benny und Kurt ihm glauben, macht er zuerst ein Foto von dem Regal mit den Murmelkartons. Dann schüttet er die Murmeln auf den Boden. Dazwischen legt er ein paar Dinosaurier. Zufrieden betrachtet er das geordnete Chaos. Auf dem Foto müsste es schlimmer aussehen, als es wirklich ist. Gut so! Jetzt schnell aufräumen.

Er hat sie nicht kommen hören. Sie steht auf einmal in der Tür und schaut aus weit aufgerissenen Augen auf das Durcheinander. Ihre Hände flattern wild. Dann fängt sie an zu schreien. Laut und so durchdringend, dass Finn sich die Ohren zuhalten muss. Dann lässt sie sich auf den Boden fallen und sammelt mit hektischen Bewegungen die Murmeln auf.

Finn hockt sich neben sie. „Es tut mir so leid, Mia. Ich musste es tun.“

Als er die Hand auf eine Murmel legt, um sie aufzuheben, schlägt sie nach ihm.

Bevor er das Zimmer verlässt, macht er ein drittes Foto: Mia auf dem Boden, inmitten der verstreuten Murmeln. Damit müsste er Kurt und Benny überzeugen können.



Er schickt die Fotos ab und ist froh, als kurze Zeit später eine SMS von Benny kommt: *Gut gemacht, Alter! Wir kriegen die Schlampe schon klein!*

Eine halbe Stunde später ist die alte Ordnung wieder hergestellt. Mia setzt sich an ihren Schreibtisch und studiert ihre Sterne, als ob nichts geschehen wäre.

Finn betrachtet sie besorgt. Wird sie beim Abendessen erzählen, was er getan hat? Er muss sie ablenken – und er weiß auch schon wie.